

Der Berger des Pyrénées – von den Anfängen bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts

Teil 2

Vom Hirtenleben in den Ausstellungsring

Annick Sénac-Lagrange

Am Anfang des 20. Jahrhunderts werden manchmal einige Bergers des Pyrénées auf den Ausstellungen in Cauterets* gezeigt (*Cauterets ist ein Badeort mitten im Gebirge der zentralen Pyrenäen und der Geburtsort von Bernard Sénac-Lagrange, * = Anm. des Übersetzers). Zwei Hündinnen und ein Rüde, die 1906 in Cauterets prämiert werden, sind die ersten gesichert bekannten Ausstellungsergebnisse:

- Der 1. Preis geht mit einer Silbermedaille an eine große Hündin namens Bergère im Besitz von Monsieur Ducasse,
- der 2. Preis mit einer Silbermedaille geht an einen kleinen, Labri genannten Rüden von Monsieur Longué, und
- den 3. Preis mit einer versilberten Bronzemedaille gewinnt die Hündin Labrise von Monsieur Abeille.

1909, wieder in Cauterets, werden sieben Bergers den Richtern Byason, Camajou und Sénac-Lagrange vorgestellt. Der erstplatzierte ist Con-

tus im Besitz von Monsieur Soutric; Labri im Besitz von Monsieur Larbey und Pime im Besitz von M. Soutric werden Zweiter und Dritter. Die folgenden erhalten je eine Urkunde:

- Marmot im Besitz von M. Genthieu,
- Athos im Besitz von M. Lasserre,
- Labri im Besitz von M. Gerbet und
- Ali im Besitz von M. Melouga.

Ungefähr zur gleichen Zeit werden auf den Ausstellungen in Toulouse Bergers des Pyrénées in der 8. Klasse der 3. Abteilung der 1. FCI-Gruppe gemeldet: „Hütehunde des Südens, der Pyrenäen und des Languedoc“ 1910 stellt der Landwirtschaftsprofessor Joubert drei Bergers in Paris aus.

Obwohl der Berger in verschiedenen Ausstellungen gezeigt wird, bleibt er außerhalb seiner Ursprungsregion wenig bekannt, und es brauchte den Beginn des 1. Weltkriegs, um ihn definitiv aus seinem Schattendasein heraustreten zu lassen. Mit einem für die Zukunft der Rasse unheilvollen Eifer wurden die als Melde- und Verbindungshunde sehr geschätzten Bergers rekrutiert, und zahlreiche fie-



Abb. 1: Azun 1er (~ Azun der Erste; *1920). Züchter: M. Guinle, B. M. Barret. Archiv Annick Sénac-Lagrange

len auf der Hauptkampflinie. Kurz nach dem Kriegsende schreibt P. Poey, der Gründer und Vorsitzende des ersten Clubs, der sich der Rasse widmet, folgende bewegende Zeilen:

Gab es „Labrits“ des Pyrénées vor dem Krieg zahlreich im Gebirge, so haben sie, nachdem sie seit dem November 1914 eingezogen wurden, einen hohen Tribut entrichtet während des Krieges und sind zu tausenden auf dem Schlachtfeld geblieben. Keine andere französische Rasse hat einen so hohen Blutzoll bezahlt; keine andere hat in der Armee mehr Ausdauer und Intelligenz bewiesen.

Nach diesen tragischen Ereignissen hat sich die Rasse nach und nach wieder aufgerichtet - mit einem deutlich geringeren Bestand.

Mit einem 1. Platz in Bagnères 1920 ist Picard im Besitz von Monsieur Dardignac einer der ersten Preisträger in den Ausstellungen der Nachkriegszeit. Am 16. Dezember 1920 gründet

eine Gruppe von Liebhabern der Rasse unter dem Vorsitz von P. Poey den ersten Club, der ganz dem Berger des Pyrénées gewidmet ist. Eine Lüge, die von ehemaligen Züchtern in der Region Paris in Umlauf gebracht wird, behauptet, der Oberst Tolet habe diesen Club gegründet, dessen Vorsitz er in Wirklichkeit erst in den 1930er Jahren übernimmt!

1921 wird ein Standard der Rasse formuliert vom Tierarzt Dr. Subervie und P. Poey, beide aus Pau* (*Hauptstadt des Départements Pyrénées Atlantiques). Monsieur Dardignac stellt seine Rüden Farou und Toy in Toulouse aus, während M. Poey acht Berger in Paris zeigt: L'Ami und Fine Mouche stehen auf den ersten Plätzen.

Ebenfalls im Jahr 1921 verzeichnet die Ausstellung in Bagnères-de-Bigorre einen Melderekord mit 32 Bergern. Der 1. Platz kommt Azun 1er zu im Besitz von M. Barret, der auch in Tarbes den 1. Preis gewinnt (> Abb.

1). Zu Beginn der 20er Jahre wird der Club des Chiens Pyrénéens, dessen Vorsitzender B. Sénac-Lagrange ist, von der Société Centrale Canine* (* SCC ~ frz. VDH) anerkannt. Im Mai 1923 verpflichtet die SCC aus undurchschaubaren, wahrscheinlich verwaltungstechnischen Gründen den Club, den Namen „Réunion des Amateurs de Chiens Pyrénéens*“ (* abgekürzt: RACP) anzunehmen - dieser Verein wird im Juli 1923 gegründet. Ebenfalls 1923 werden der Club des Chiens Pyrénéens und anschließend die RACP von der SCC beauftragt, einen definitiven Standard für den Berger des Pyrénées zu erstellen. Eine zweite Version des Standards wird folglich verfasst - aber von der SCC nicht als rechtskräftig anerkannt.

Eine dritte Standardversion, die auf der Jahreshauptversammlung der RACP am 9. Dezember 1924 genehmigt wird, anerkennt die SCC am 6. Juni 1925. Dieses Datum markiert den Beginn der offiziellen Anerkennung des Berger des Pyrénées als Rasse. 1926 ist der Berger des Pyrénées zum ersten Mal zugelassen zum Concours Général Agricole* in Paris, zusammen mit den Rassen Beauceron und Briard (* zentrale französische Landwirtschaftsausstellung ~ Grüne Woche; der Übersetzer hat mit Juilane de la Fontaine Mitou 1978 an der allerletzten Hundenausstellung innerhalb des Concours Général Agricole in Paris teilgenommen - seine Hündin wurde BOB).

Obwohl der Bestand ziemlich reduziert war, erlangte der Berger des Pyrénées eine gewisse Gunst beim Publikum, und Vertreter von guter Qualität erscheinen auf den Ausstellungen der 20er Jahre. Zu den bekanntesten gehören Bergère im Besitz von M. Byasson; Azun 1er im Besitz von M. Barret; Edera, L'Ami und Fine-Mouche im Besitz von M. Poey, Nanouk de Turon im Besitz von M. Dardignac; Farou de Séméac im Besitz des Dr. Lacassagne; Toy im Besitz von M. La-

garde; Bergère de l'Adour, Caddetou, Pic, Lutour und Farou de l'Adour im Besitz von M. Lamaignère; Bérouryette de Lucvielle (> Abb. 2) und Calypso de Lucvielle im Besitz von M. Sénac-Lagrange; Gripp de Turon im Besitz von Madame Berthe.

1927 veröffentlicht die RACP ein Jahrbuch, das heutzutage noch als Referenz zitiert wird. Und es ist die RACP, der man die erste Erfahrung mit dem Concours Itinérant sur Moutons* verdankt, den sie 1927 organisiert (* Hütewettbewerb: im Gegensatz zum Concours Fixe, zu dem die Schäfer mit ihrem Hund reisen, um ihre Fähigkeiten an einer fremden Herde und auf fremdem Terrain unter Beweis zu stellen, kommen zum Concours Itinérant die Richter auf den Betrieb des Schäfers und beurteilen seinen Hund auf dem ihm vertrauten Terrain; diese Methode hatte den Vorteil, auch Hütehunde bei ihrer Arbeit im Gebirge zu beurteilen).

Am Ende der 20er Jahre ersetzt J. Motte P. Poey im Vorsitz des Club Français du Chien de Berger des Pyrénées (CFCBP). Der OberstToilet wird sein Nachfolger zu Beginn der 30er Jahre. Nach Aussage seines Kassierers zählt dieser Verein 1939 nur noch sieben zahlende Mitglieder. Der OberstToilet stirbt 1941.

1931 wird der Standard um eine Beschreibung der besonderen Rutenhaltung der Rasse vervollständigt. In den 30er Jahren wird der Berger des Pyrénées auf zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Allein im Jahr 1938 nehmen 103 Bergers des Pyrénées an verschiedenen Ausstellungen teil. Die Ausstellung in Tarbes* (* Hauptstadt des Départements Hautes-Pyrénées) liegt an der Spitze mit 22 Meldungen, gefolgt von der Ausstellung in Cautejets mit 20 Teilnehmern. Gute Vertreter der Rasse aus einem Dutzend Zuchtstätten verdienen eine besondere Erwähnung: Titou und Amourrette im Besitz von M. Larriou; Béroye



Abb. 2: Bérouryette de Lucvielle (LOF 25699; * 18.05.1921; Labri x Martine) - Championne de Beauté (Internationaler Schönheits-Champion), Championne Travail Troupeau (Internationaler Arbeits-Champion (Hütehund)). Züchter und Besitzer: B. Sénac-Lagrange. Archiv Annick Sénac-Lagrange

du Vallon im Besitz des Dr. Monties; Chouquette de Séméac im Besitz von M. Chambert; Finette de l'Adour im Besitz von M. Lamaignère; Cascade de l'Adour im Besitz von Madame Perdrizet (> Abb. 3); Mariotte du Vallon im Besitz von Madame Sénac-Lagrange (> Abb. 4); letty de la Miche* im Besitz ihrer Züchterin Mme Perdrizet (* ein Foto von Lyne de la Miche in einem kleinen Hundebuch war die erste Abbildung von einem Berger des Pyrénées, die meine Frau und ich sahen und die uns sofort faszinierte); Calin und Caline im Besitz von M. Bernède; As du Plessis im Besitz von Mme Calvet; Soumise und L'Ami de Soum im Besitz von M. Cazaux-Moutou; Flora im Besitz von M. Danos; Garou de Canast im Besitz von Mme Caron-Savalle; Hébé und Gamine de

Canast im Besitz von Mme Demante; Toye des Fontanettes, Cooniset, Lutour und Héliette, alle aus der Zuchtstätte „des Fontanettes“ im Besitz von Mme Sénac-Lagrange; Bergère de la Cité im Besitz von M. Bouriette; Béroty du Vallon im Besitz von M. Larrieu; Léa de la Grave im Besitz der Herren Cabanes und Malpel; Chika de la Grave im Besitz von M. Malpel (> Abb. 5); Itxia de la Croix des Bouquets im Besitz von Mille Conche; Horia de la Croix des Bouquets im Besitz von M. Beasley... Diese Liste könnte noch fortgeführt werden! Von 1932 bis 1939 gewinnen 22 Hunde unserer Rasse 38 CAC, eine in jener Zeit schwierig zu erringende Anwartschaft! 1937 wird der zu „mager“ gehaltene Standard des Berger à Face Rase um einige unverzichtbare Präzisionierungen erwei-



tert. Dann beginnt unvermutet der Krieg mit seinen Zerstörungen, Entbehrungen und großem Leid. Während dieser fünf Jahre versuchen Züchter ihre Hunde unter tausend Opfern zu behalten. In der Nachkriegszeit, wie schon 25 Jahre vorher, ist die Bilanz niederschmetternd: Wertvolle Hunde sind entweder für immer für die Zucht verloren, oder haben überlebt, sind aber schon alt; in jedem Fall sind es zu wenige und sie sind schlecht ernährt. Bernard Sénac-Lagrange analysiert die Situation im Jahr 1946 und stellt fest, „dass der Bestand gefährlich reduziert ist, hart getroffen in Folge der besonders schwierigen Lebensbe-

Abb. 3: Cascade de l'Adour (*1.6.1932; Farou de l'Adour x Brise de l'Adour). Züchter: M. Lamaignère, B. Mme Perdrizet. Foto: DIM - aus der Zeitschrift L'Éleveur.

Abb. 4: Mariotte du Vallon (*1.4.1934; Titou x Amourette). Züchter: M. Larrieu, B. Mme Sénac-Lagrange. Foto: Sénac-Lagrange.





**Abb. 5: Chika de la Grave (*16.8.1937) im Jahr 1939. Züchter und Besitzer: MM. Cabanes und Malpel.
Foto: Archiv Sénac-Lagrange.**

dingungen im Gebirge“ Einige wenige Zuchthunde, die Madame Marcy bzw. Mme Sénac-Lagrange gehören; die Hunde der Zuchtstätte „de Montmartel“ im Besitz von Madame Largillier; der Rüde Béroy als letzter Überlebender der Zuchtstätte „du Valon“; der Rüde Yp, der letzte aus der alten Linie „de Lucvielle“; die Bergers in den Zuchtstätten der Herren Caзаux-Moutou bzw. Bouriette in Lourdes; die Zuchtlinie „de l'Adour“, die in Bagnères-de-Bigorre von den Herren Laffranque und Parlange bewahrt wurde; zwei Deckrüden aus der

Zucht des Oberst Tolet; und einige wenige Hunde, die bei Privatleuten überlebten - diese Hunde sollten den Wiederaufbau der Population ermöglichen.

Auf der ersten Pyrenäen-Sonderschau nach dem Krieg, 1946 in Cauterets, werden vier Rüden prämiert: Béroy de Soum auf dem 1. Platz, Lhéris im Besitz von M. Parlange, Dichy im Besitz von M. Moné, und Farouk im Besitz von M. Parrou.

In Paris versammeln sich auf der Sieger-Ausstellung 19 Bergers des Pyréné-



Abb. 6: Hündinnen aus der Zuchtstätte „des Gaves“, um 1930; Abb. 7: Isard des Gaves (Rüde), Züchter und Besitzer: M. Barret.





Abb. 8: Néou des Gaves (Rüde; um 1930). Züchter und Besitzer: M. Barret (* L. Barret war Berufsfotograf und hatte ein Atelier in Tarbes; er züchtete unsere Rasse bereits vor dem 1. Weltkrieg bis in die späten 1930er Jahre. L. Barret war schon vor dem 1. Weltkrieg Mitgründer eines Vereins für unsere Rasse, der aber von der SCC nicht anerkannt wurde, weil der Antrag zu spät gestellt wurde. L. Barret wurde nie Mitglied in einem der beiden anderen Vereine. Viele seiner Hunde setzen - wie ich meine - auch heute noch absolute Maßstäbe; s. auch Foto 11 (Anm. des Übersetzers)). Fotos 6 - 8: Archiv Sénac-Lagrange

nées. Der erstplatzierte Rüde ist Mon Baloo im Besitz von Mme Noyer, auf ihn folgen Ritzor de la Miche im Besitz von Mme Perdrizet und Rancho de Baïgorry im Besitz von Mme Marcy. Bei den Hündinnen setzt sich Nennie de la Vallière im Besitz von Mme Janet an die Spitze, Plume de Baïgorry im Besitz von Mme Marcy erreicht den 2. Platz. Im Zuchtwettbewerb geht die erste Zuchtplakette an Mme Marcy für Sam, Rancho, Roxane, Oriabelle, Plume und Quarina, alle aus der Zuchtstätte „de Baïgorry“. Nur zwei Bergers nehmen an der Ausstellung in Pau teil: Thaze im Be-

sitz von Mme Nalpas (aus der Zucht „de l'Adour“) und Oulette des Fontannes im Besitz von Mme Sénac-Lagrange (> Abb. 9). Im Lauf des Jahres 1946 opponiert der CFCBP, der 1945 von Frau und Herrn Frei wieder aktiviert worden war, gegen die RACP. B. Sénac-Lagrange, Vorsitzender der RACP, verteidigt seinen Verein mit viel Energie, denn es wäre undenkbar gewesen, dass die RACP, die sich so sehr eingesetzt hatte für die pyrenäischen Hunderassen, zu Gunsten eines Clubs verschwinden sollte, dessen Aktivität gelinde gesagt sehr schwach war. Nach einigen Monaten

heftiger Diskussionen kommt man überein, den CFCBP aufzulösen, was am 16. November 1946 erfolgt, und einen Zusammenschluss der beiden Vereine 1947 herbeizuführen. Ende 1946 wird der Standard für den Langhaar-Berger sorgfältig überprüft, 1947 gebilligt und 1948 herausgegeben.

1947 steigert sich die Teilnahme von Bergers an den Ausstellungen im Südwesten ein wenig. In Bordeaux nehmen sieben Bergers am Wettbewerb teil, darunter Béout und Grisette, das vorzügliche Zuchtpaar von M. Bouriette. Die neun in Tarbes ausgestellten Bergers repräsentieren alle einen guten Typ und sind wichtige Aktivposten für die Zucht, darunter besonders Lhéris und Bergère im Besitz von M. Parlange; Colette im Besitz von M. Laffranque; Soum de Soum im Besitz von M. Cazenave; Youerda de Soum im Besitz des Dr. Camps; der junge Face Rase Biki im Besitz von M. Saint-Jean. Mit zehn Meldungen erreicht die Ausstellung in Vic-Fézensac* (* im Département Gers nordöstlich von Tarbes) die beste Beteiligung des Jahres. Sechzehn Bergers nehmen teil an der Sonderschau in Cauterets 1948. Die alten Zuchtlinien werden repräsentiert von Grisette und Béout de Darrespouey; Oulette des Fontanettes (> Abb. 9); Beroy de Soum; Soum de Soum; Bérouyette de Soum; Finette du Pic du Jer; Colette ...

1949 wird eine Sonderschau für Bergers und Bouviers in Paris veranstaltet, hier kommen 26 Bergers des Pyrénées zusammen. Ubac des Fontanettes und Wallis de la Pastorale gewinnen beide das CAC. Weg de la Pastorale gewinnt in der Jugendklasse ein V1. Die Zuchtstätte „de la Pastorale“ zeigt insgesamt 11 Bergers. Ebenfalls 1949 und ebenfalls in Paris, diesmal auf der Internationalen Ausstellung, erlangt der fauve Rüde Ubac des Fontanettes im Besitz von Mme Vigeant das CACIB - er ist damit



Abb. 9: Oulette des Fontanettes (* 7.12.1940; Cabri de Lucvielle x Mariotte du Vallon). Züchter und Besitzer: Mme Sénac-Lagrange. Foto: Sénac-Lagrange.

der erste Berger, der diese hohe internationale Auszeichnung gewinnen kann. Unter den bemerkenswertesten Bergers dieser ersten Nachkriegsjahre finden wir einige Veteranen und junge Hunde der neuen Generation: Nabuchodonosor im Besitz des Oberst Pichelin; Rancho de Baïgorry; Yp de Lucvielle; Beroy de Soum; Béout und Grisette de Darrespouey; W'Papou im Besitz von M. Latapie; Weg und Willy de la Pastorale im Besitz von M. Sabouraud; Ubac des Fontanettes und Xouky de Castelvieilh im



Abb. 10: Vallée des Fontanettes (R.I. 8765 (Register); * 27.12.1947; U'Bim des Fontanettes x Fida). Züchter und Besitzer: Mme Sénac-Lagrange. Foto: Sénac-Lagrange.

Besitz von Mme Vigeant; Urgèle, U'Illéou, U'Lesponne, Vallée (> Abb. 10), W'Cascade, alle aus der Zuchtstätte „des Fontanettes“ im Besitz von Mme Sénac-Lagrange; Wallis und Watine de la Pastorale im Besitz von Mme Frei. 1950 akzeptiert der Landwirtschaftsverband des Départements Hautes-Pyrénées zum erstenmal die Bergers de Pyrénées neben den anderen Nutztieren. 21 Bergers des Pyrénées werden prämiert. Mit einer sehr guten Qualität warten 16 Bergers des Pyrénées in Cautejets auf und setzen so die alte Tradition fort. Xouky de Castelvieilh gewinnt

das CAC in Paris 1951, 1952 und 1953.

Xouky de Castelvieilh und Weg de la Pastorale sind die bestprämierten Bergers des Pyrénées in jener Zeit. Auf der Ausstellung 1952 in Cognac notiert der Richter Sénac-Lagrange, dass die „Bewertung dieser guten Hunde für den Richter immer ein Vergnügen ist.“ 1953 nehmen 26 Bergers am Landwirtschaftswettbewerb in Lourdes teil. Unter den Preisträgern finden sich zwei Hunde aus der Zuchtstätte „des Fontanettes“ und einer aus der Zuchtstätte „de Soum“, eine gute kleine fauve Hündin im Besitz

von M. Sablé, eine andere im Besitz von M. Danos, ein Harlekin im Besitz von M. Borgella, eine graue Hündin im Besitz von M. Brau-Nogué, und ein schwarzer Face Rase im Besitz von M. Cayéré. Im Richterwort zu dieser Ausstellung schreibt der Richter J. Dhers, dass „... der am wenigsten gute den 1. Preis in Paris gewinnen könnte.“ 1955 werden zum Landwirtschaftswettbewerb von Lannemezan* (im Département Hautes-Pyrénées, östlich von Tarbes) gut 30 Bergers des Pyrénées gemeldet, fast alle von ihnen sind Hunde, die an der Herde arbeiten.

Vorzügliche Hunde, die in den 50er Jahren geboren sind, belohnen die Anstrengungen von zwei Handvoll Züchter: Amok de l'Espinouse im Besitz von Mme Nicolosi; Azof im Besitz von M. Dorneau; Yola de Baïgorry und Ytza im Besitz von Mme Perdrizet; Almée des Fontanettes im Besitz von Mme Vigeant; Bambine de Darrespouey im Besitz von M. Bouriette; Siamou de Beaucité im Besitz von M. Ancla; Cascadette de la Miche im Besitz von Mme Perdrizet; Carby de Fénelon im Besitz von M. Dorneau; Coume des Fontanettes im Besitz von Mme Raveau und Clarine des Fontanettes im Besitz von Mme Blain-Lebarbier; Citou de l'Espinouse im Besitz von M. Laborde; Doucette de la Pastorale im Besitz von M. Sabouraud; Fag du Batlâtous im Besitz von Mme Raveau; Fine Mouche de Fleurac im Besitz von M. Sabouraud, ebenso Irun; logi du Fys im Besitz von M. Direz und die, die vergessen zu haben ich um Entschuldigung bitte!

Es wäre auch ungerecht, weitere interessante Hunde nicht zu erwähnen, die ein Vorzüglich oder ein Sehr Gut als Formwertnote erreichten zwischen 1945 und 1960 und die wir in fast allen Ahnentafeln antreffen: Néron de la Miche und Plume de Baïgorry im Besitz von Mme Marcy; der Face Rase Ossau des Fontanettes im Besitz von Mme Sénac-Lagrange;

W'Douce du Pas de l'Ours im Besitz von Mme Frei; U'Arize des Fontanettes im Besitz des Dr. Gleize; U'Arcizette des Fontanettes im Besitz von Mme Dorneau; Técla de la Chardonnière und Touti im Besitz von M. Direz; Ardent und Aguilou im Besitz von Mme Procacci; Cérés des Chassins im Besitz von Mme Gaudry; Ezu Peter de Jerusalem im Besitz von Mme Perdrizet; H'Arize im Besitz von Dr. Camps, um nur die bekanntesten zu erwähnen.

21 Bergers des Pyrénées, alle aus der Region, nehmen 1955 an der Ausstellung in Tarbes teil, vier von ihnen werden einen wertvollen Beitrag zur Zucht unserer Rasse leisten: Pyrame im Besitz von Mme Fontan; Céciré des Fontanettes im Besitz von M. Bouysounouse; Dop im Besitz von M. Hunault und die junge Coumely im Besitz von M. Vergez-Lacoste. Die Offene Klasse der Hündinnen wird dominiert von Vallée des Fontanettes (> Abb. 7) im Besitz von Mme Sénac-Lagrange - Vallée gewinnt das CAC und wird Bester Hütehund von allen Hütehundrassen der Ausstellung. Zu den drei gemeldeten Face Rase zählt ein schwarzer Rüde im Besitz von M. Mansencal. Die Sonderschau, die der Verein 1956 in Cauterets organisiert, versammelt an die 20 Hunde von großer Qualität. Ch. Duconte, Richter und Vorsitzender der RACP, schreibt:

Als Vorsitzender des Vereins glaube ich, dass wir diese Ausstellung mit einem Ausrufezeichen markieren sollten, denn noch nie haben wir in einem Ring 20 Bergers des Pyrénées gesehen, die so homogen, so nah am Standard waren wie jene, die in Cauterets ausgestellt wurden.

1957 in Agen* (*Hauptstadt des Départements Lot-et-Garonne, nördlich von Tarbes) sieht Dr. Vigouroux in seinem Ring acht Rüden und acht Hündinnen defilieren, die den besten Sonderschauen der Rasse zur Ehre gereicht hätten. Der graue Rüde

Carby de Fénelon und die fauve Espounete des Fontanettes sind die Gewinner des Tages. Das R-CAC und das R-CACIB geht bei den Rüden an Bichou de Fleurac und bei den Hündinnen an Doucette de la Pastorale. In den Jugendklassen glänzen mit dem 1. Preis zwei graue Bergers: Fla-Fla und Fée de la Croix Fronsac im Besitz von Mme Dorneau. Bei dieser Gelegenheit notiert der Schriftführer* der RACP (* J.-A. Sabouraud, Zuchtstätte „de Fleurac“):

Viele Sonderschauen, selbst die in Paris, haben nicht immer eine so große Gruppe von solcher Qualität versammelt.

1958 treten in Pau die beiden besten Hündinnen jener Zeit gegen einander an: Espounete des Fontanettes im Besitz von Mme Sénac-Lagrange und Fine Mouche de Fleurac stellen sich dem Urteil des Richters Duconte, der schreibt:

Die Klasse der Hündinnen war wahrhaft wunderbar mit zwei Hündinnen, deren Köpfe von einzigartiger Qualität sind.

22 Bergers werden 1960 in Tarbes ausgestellt. Zwei Züchter aus dem Gebirge präsentieren jeder eine Zuchtgruppe: M. P. Vergez-Lacoste aus Gavarnie* (*Talschluss des Gave de Pau) mit Farou, Ayous, Munia, Arize und Fanou; M. Ancla, aus Baudéan* (* im Vallée de Campan) mit Patou, Papette und Siamou de Beautié. Die Ausstellung in Pau 1962 weist als eines ihrer Glanzlichter eine Gruppe von zehn Bergers auf. Der Rüde, der das CACIB gewinnt, Irun im Besitz von M. Sabouraud, ist perfekt in Körperbau und Typ, einer der besten Rüden seiner Generation. Die sieben Hündinnen hätten alle das CAC verdient, die hinter zwei Fleurac-Hündinnen drittplatzierte Hündin bleibt mir in bewundernder Erinnerung, weil sie die Quintessenz des Typs verkörpert.

Einer von interessierter Seite lancierten Legende zufolge soll der Berger des Pyrénées erst in den 1960er Jahren durchgestartet sein, während für andere diese Rasse sich davor im Zustand der Verwahrlosung befunden haben soll. Hält man sich die Zeitzeugen der o.g. Ausstellungen vor Augen, so gehören diese beiden Meinungen zu den Fantastereien, die über unsere Rasse in Umlauf sind, seit sie zur Mode wurde!

Man muss vergleichen, was vergleichbar ist: Nach dem Zweiten Weltkrieg war alles neu aufzubauen, die Hundezucht wie alles andere auch. Vor fünfzig und mehr Jahren lagen die Meldezahlen für die Ausstellungen mit Mühe bei einigen hundert Hunden. Ich nenne nur zwei Beispiele: Eine CACIB-Ausstellung im Jahr 1957 mit einer Gesamtbeteiligung von 488 Hunden, darunter 16 Bergers des Pyrénées und 19 Deutsche Schäferhunde; das andere Beispiel ist eine CAC-Ausstellung im Jahr 1960 in den Pyrenäen: Hier waren 233 Hunde gemeldet, davon 22 Bergers des Pyrénées und 23 Deutsche Schäferhunde. Der Vergleich mit der populärsten und in unserem Land am meisten verbreiteten Rasse ist durchaus gewollt! Der Deckrüde Messire de Fleurac im Besitz von M. Perrot ist einer der besten Bergers seiner Generation: Außer zahlreichen Preisen in der Provinz gewinnt er das CAC und das CACIB in Paris in den Jahren 1965, 1966, 1967 und 1970. Die Ausstellung von Paris sieht 1968 zweiundvierzig Bergers des Pyrénées, eine bis dahin noch nie gesehene Meldezahl. Die Zuchtstätte „du Hic“ im Besitz von M. Perrot mit einer Zuchtgruppe von 25 Bergers gewinnt den Ehrenpreis für die beste Zuchtgruppe des Tages.

1969 muss der Standard, der eigentlich nur Präzisierungen benötigte, erhebliche Veränderungen erleiden, darunter besonders das Absenken der

Widerristhöhe und die Löschung der typischen pyrenäischen Rutenhaltung. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts werden noch weitere Neuheiten in den Standard eingefügt... In den 70er Jahren - ganz wie in den 50er Jahren - vereinigen manche Ausstellungen Bergers von großer Qualität, deren Niveau dem des Championnats von Frankreich oder dem der Sonderschauen ebenbürtig ist. In Langon* (*im Département Gironde, 175 km nördlich von Pau) beispielsweise werden 1974 fünfzehn Bergers ausgestellt aus den Zuchtstätten „de Canrom“, „de Lucvielle“, „de l'Ourdissétou“ und „de l'Ardiden“ - sie sind alle bereits Träger von CAC, CACIB oder von Reserveanwartschaften. Die Ausstellung von Agen im Jahr 1975 vereinigt 25 Bergers des Pyrénées von bestem Typ, sie kommen aus den Zuchtstätten „de l'Ourdissétou“, „de la Font des Cantes“, „de l'Etabulé“ und „de Lucvielle“. Die sehr gelungene Ausstellung in Noves* 1978 (*bei Avignon) vereint 37 gemeldete Bergers des Pyrénées. In seinem Richterwort schreibt Ch. Douillard:

Viele Sonderschauen könnten die Ausstellung von Noves um ihre Qualität beneiden.

Die Züchter und Schäfer der Provence stellten den Löwenanteil der Aussteller, andere waren aus der Schweiz gekommen.

Ab den 1970er Jahren fühlen sich immer mehr berufen, Bergers des Pyrénées zu züchten. Für viele von ihnen ist der Broterwerb dabei wichtiger als die Berufung zur Zucht. Die Produktion steigert sich: 521 Welpen werden 1975 ins LOF* (*frz. Zuchtbuch) eingetragen, 962 im Jahr 1985, 1068 im Jahr 1987, 1228 im Jahr 1988. Zu diesen offiziellen Zahlen kommen noch die zahlreichen Hunde ohne Ahnentafel. Händler, die nicht besonders von Skrupeln geplagt sind, kaufen diese Tiere bei den Produzenten

für einen lächerlich geringen Preis, um sie zu einem zehnfach so hohen Preis weiterzuverkaufen. Diese Möglichkeit lukrativen Handels dieser Art nutzen auch einige (wenige) Züchter, deren Hunde ins LOF eingetragen werden ...

Die Rasse zieht aus ihrem spektakulären Aufschwung kaum Nutzen. Die Zuchtbasis, die schon schmal war am Beginn, wurde noch stärker verringert durch die mehr oder weniger mutwillige Eliminierung zahlreicher potentieller Zuchthunde (* die aus konkurrierenden Zuchtstätten kamen). Als unvermeidliche Konsequenz aus dieser merkantilen Einstellung wurde der Geist, der in gewissen Kreisen weht, erbärmlich. Das belegt eine Anfang der 1980er Jahre geführte Korrespondenz mit einem kleinen, für unsere Bergers begeisterten Züchter - er fasst die Situation in wenigen Worten zusammen:

Erinnern Sie sich noch an uns? Es war die Ausstellung in C... und seitdem sind wir ein wenig angeekelt von diesem Krieg der Intrigen, der Monopole.

Gewisse Züchter, und nicht die geringsten, wissen den Boykott eines Konkurrenten mit einer so hohen Kunst zu organisieren, dass das Opfer ihrer Aktionen zum Schluss nur noch die Partie aufgeben kann... Was für eine traurige Mentalität!

Eine andere Sorge betrifft die Zukunft unserer Rasse selbst, denn im Zeitraum von ungefähr zwanzig Jahren führt die Sucht nach der Übertypisierung den Berger des Pyrénées in eine Besorgnis erregende Situation, da man in den Ausstellungsringen zu oft Hunde mit immer geringer werdender Widerristhöhe und Gewicht sieht - Hunde, die die Empörung jener provozieren, die noch anderes gekannt haben (wenige an der Zahl) und jener, die ihrer Empörung öffentlich Ausdruck geben (noch weniger an der Zahl). Monsieur N., ein Universitätsgelehrter, der in seinem Gedäch-

nis die Bergers aus seiner Kindheit in der Region um Luchon bewahrt hat, beklagt diese Situation:

Dieser Typ von winzigen Hunden grenzt ans Lächerliche: Ein Hütehund muss ein Hütehund bleiben. Ich will keine Polemik vom Zaun brechen, aber man kann nicht akzeptieren, dass die Rasse Opfer der Laune oder Fantasie einiger weniger wird, man muss der Bezeichnung „Berger des Pyrénées“ wieder gerecht werden, zwei Namensbestandteile, nämlich „Berger“ und „Pyrénées“, für die man als Züchter ein Mindestmaß an Anstand braucht. Die Widerristhöhe dieses Bergers ist der Bezeichnung „Berger des Pyrénées“ nicht würdig.

Einige wenige Zuchtstätten widerstehen dieser maßlos überspannten Mode, und einige Jahre später wird diese Mode dann durch geheimnisvolle Operationen, von denen nur die Eingeweihten wissen, wenigstens teilweise gestoppt. Und in der Tat: Wenn wir heutzutage auch Rüden sehen, die ein wenig zu „feminin“ sind, die manchmal fehlerhafte Schädel haben, wenn wir Hündinnen sehen, denen es an Größe und Knochensubstanz fehlt, so gibt es doch auch immer noch sehr gute Hunde, die noch zu allen Hoffnungen berechnen.

Seit 1981 werden von der RACP Nationale Zuchtschauen organisiert. Seit 2002 findet dieses Festival pyrenäischer Hunde in Argelès-Gazost statt, in einem sehr schönen Rahmen. Mehrere Dutzend Bergers werden in jeder Klasse gemeldet. Wie früher, so repräsentieren auch heute die ausgestellten Hunde nur einen schwachen Teil der Gesamtpopulation der Rasse. Gleiches gilt für die Zuchtzulassungsprüfung, die seit dem 1. Januar 1962 in Frankreich Pflicht ist für Zuchthunde: Auch beträgt der Anteil der vorgestellten Hunde selten mehr als 30% bis 35%, je nach Jahrgang.

Wir sollten nicht vergessen, dass sich eine Selektion, die zu ausschließlich in Richtung Ausstellungshund zielt, für eine Hütchendrasse unheilvoll auswirkt, denn die Erhaltung bestimmter körperlicher und geistiger Kennzeichen kann ohne Hüteaktivität nicht gewährleistet werden; B. Sénac-Lagrange besteht auf dieser Notwendigkeit:

Der Berger des Pyrénées konnte dank der seit vielen Generationen stark gefestigten Verhaltensmuster einen Teil der Eigenschaften des Hochgebirgshütchendes bewahren - Eigenschaften, auf die die Hirten im Gebirge selektieren mussten. Und die Härte dieser Hirten ließ mittelmäßige Hütchende erst gar nicht zu. Diese gnadenlose Selektion brachte die Rasse auf das höchste Leistungsniveau... Nichts ist wichtiger als dieses Niveau zu bewahren. Wir glauben allerdings nicht, dass dieses Ziel zu erreichen möglich ist, wenn eine lange Ahnenreihe von Zuchthunden von jeder praktischen Arbeitsverwendung ausgenommen wird.

In den 1920er Jahren wurden 34 Bergers des Pyrénées auf Hütewettbewerben prämiert. Zwei Hunde erlangen das Arbeits-CAC : Pélut im Besitz von M. Canonge und Bérouryette de Lucvielle im Besitz von M. Sénac-Lagrange. Sie ist auch die erste, die den Titel Arbeits-Champion an der Herde erlangt. Im Jahr 1965 nimmt M. Méhay, ein Berufsschäfer, der in seiner Zuchtstätte „du Boulellaume“ Pyrenäen-Hütchende züchtet, mit seinen Hündinnen Kora und J'Char-mante an einem Hütewettbewerb in Dreux teil. Andere Schäfer folgen seinem Beispiel, und in der zweiten Jahrhunderthälfte werden ungefähr 70 Bergers des Pyrénées auf Hütewettbewerben prämiert. Wobei mehr als die Hälfte der Teilnehmer entweder einmal oder mehrmals eine Bewertung zwischen 75 und 100 Punkten erreicht!



Abb. 11: Chourette des Gaves. Züchter und Besitzer: M. Barret. Foto: Archiv Sénac-Lagrange.

Zwei außergewöhnliche Hündinnen werden Arbeits-Champion an der Herde: Lily du Boulelaume im Besitz von M. J.M. Jolly und Vap im Besitz von M. Serclérat. Außer diesen beiden Champions erlangen das Arbeits-CAC Nowa du Boulelaume im Besitz von M. Lubineau und Princesse, genannt Pounette, im Besitz von M. Maridet; Urus du Boulelaume im Besitz von M. Méhay erreicht ein R-CAC. Man muss wissen, dass in dieser so harten und fordern-

den Disziplin auch die zuletzt mit einem „Gut“ klassierten Hunde Beachtung verdienen.

Ich schließe dieses Kapitel mit einem pessimistischen Ausblick, denn in Folge der Konkurrenz mit dem Border Collie verringert sich die Zahl unserer Langhaar- wie Kurzhaar-Bergers im Gebirge beständig. Wir alle können diese Entwicklung nur beklagen.

Annick Sénac-Lagrange ■